

Seld- und  
f in Me  
Juni er,  
en Geh  
gle ge  
im gut  
Gott  
2. St  
ten- und  
mit ein  
19. Mai  
Kreis-L  
uction in  
29. Mai  
in die  
vorhen  
s, F  
sicht, 1  
G  
d  
stehend  
4. Mai  
A. Rind  
Commis  
summei-  
Richtm  
5. Juni  
Gen- und  
ten von  
und die  
berpach  
A. Rind  
1880.  
A. Rind  
Commis  
Der Bazar  
von 1760  
ungen, al  
nen, A  
wärtigen  
der Exped  
in S  
den, w  
den, w  
nd, h  
ne ge  
rt w  
5. Juni  
überh  
1. Wor  
Wam;  
2. A  
3. A  
4. A  
5. A  
6. A  
7. A  
8. A  
9. A  
10. A  
11. A  
12. A  
13. A  
14. A  
15. A  
16. A  
17. A  
18. A  
19. A  
20. A  
21. A  
22. A  
23. A  
24. A  
25. A  
26. A  
27. A  
28. A  
29. A  
30. A  
31. A  
32. A  
33. A  
34. A  
35. A  
36. A  
37. A  
38. A  
39. A  
40. A  
41. A  
42. A  
43. A  
44. A  
45. A  
46. A  
47. A  
48. A  
49. A  
50. A  
51. A  
52. A  
53. A  
54. A  
55. A  
56. A  
57. A  
58. A  
59. A  
60. A  
61. A  
62. A  
63. A  
64. A  
65. A  
66. A  
67. A  
68. A  
69. A  
70. A  
71. A  
72. A  
73. A  
74. A  
75. A  
76. A  
77. A  
78. A  
79. A  
80. A  
81. A  
82. A  
83. A  
84. A  
85. A  
86. A  
87. A  
88. A  
89. A  
90. A  
91. A  
92. A  
93. A  
94. A  
95. A  
96. A  
97. A  
98. A  
99. A  
100. A

# Correspondent.

Böhenkliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag früh 7 Uhr.

Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Nr. 86.

Dienstag den 1. Juni.

1880.

Für den Monat Juni werden Abonnements auf den Merseburger Correspondent zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

## Politische Uebersicht.

Die französische Deputirtenkammer hat in ihrer Sitzung am 27. Mai den Gesetzentwurf, welcher die „Lettre d'obédience“ abschafft und bestimmt, daß in Zukunft jeder Elementarschullehrer und jede Schullehrerin die Staatsprüfung ablegen, d. h. im Besitze des sogenannten Patents sein muß, mit 366 gegen 121 Stimmen angenommen, und der Senat wird sich ohne Zweifel diesem Votum anschließen. Nach der Annahme des obigen Gesetzes wird binnen zwei Jahren ein Jeder, der nicht die Staatsprüfung abgelegt hat, von der Ertheilung des Elementarunterrichts ausgeschlossen sein und damit ist dem System von 1850 ein Ende gemacht, welches den Obern und Oberinnen der Ordensgesellschaften das Recht gab, ihre Angehörigen für reif zur Ertheilung des Volkunterrichts zu erklären. Wir möchten hier noch kurz angeben, worin die fürchterliche Staatsprüfung besteht, gegen welche die monarchistischen Parteien so heftig angefaßt haben. Die Schullehrerinnen sollen also eine Seite Schönschrift nach Diktat anfertigen, in welcher nicht mehr als drei orthographische Fehler vorkommen dürfen; die Prüfung besteht außerdem in einer kleinen Stylübung über einen Gegenstand des gewöhnlichen Lebens, aus einem einfachen Rednerempele und aus einer mündlichen Prüfung innerhalb derselben bestehenden Grenzen. Unsere preussischen Lehrerinnen lächeln?

Franszösische Blätter bringen jetzt aus Rom die auffallende Meldung, im Vatikan sei seit dem Bekanntwerden des Wortlauts der neuen kirchlich-politischen Vorlage eine neue Wendung eingetreten. Pronuntius Jacobini werde demzufolge in den nächsten Tagen neue Instruktionen zur Weberaufnahme von Verhandlungen erhalten. Verbürgt kann selbstverständlich diese Angabe französischer Blätter nicht werden; immerhin aber deutet sie an, daß der Vatikan sein letztes Wort in dieser Angelegenheit noch nicht gesprochen, und dieser Umstand dürfte bei der weiteren Berathung der Vorlage jedenfalls nicht außer Acht zu lassen zu sein.

Der Streit zwischen dem Vatikan und dem vom Papste angeblich wegen Geistesförderung abgesetzten Bischof Dumont von Tournay in Belgien ist bekannt. Der ebenso streitbare als fromme Bischof, der seine Absetzung nicht gelten lassen will, ist mit seinem hartnäckigen Eifer für die vatikanische Politik in Belgien ein äußerst unbehaglicher Gegner geworden. Am Sonnabend erhielt das Verl. Tgl. aus Brüssel folgendes Telegramm: „Ein Vertrauensmann des suspendirten Bischofs Dumont veröffentlicht in dem Journal von Mons die Erklärung, daß der Bischof dieser Tage nach einem genossenen Mittagsgemahl fast gestorben wäre; jetzt geht es Herrn Dumont wieder besser.“ Weber das Gerücht, noch irgend ein unbehaglicher Mensch konnte bisher die vom Vatikan behauptete Geistesförderung Dumonts entdecken. Unter solchen Um-

ständen muß das mit so eigenthümlich ungesunden Folgen verknüpfte Mittagsgemahl des Bischofs doch etwas unheimlich erscheinen.

Die Politik Spaniens ist seit etwa acht Tagen in eine sehr ernste Phase getreten. Vier Gruppen der ministeriellen Opposition, zu denen die Freunde des Marichals Martinez Campos und u. A. drei Marichälle, fünfzehn Generale und etwa zwanzig gewesene Minister gehören, haben sich zum Sturz Canova's verbündet. Diese Gegner des jetzigen Ministeriums wollen dasselbe aber nicht bloß in den Cortes, sondern auch auf einem anderen, ausgedehnteren Schauplatze, Regierung möge eine etwa noch nachzusuchende staatliche Genehmigung zum Betriebe der in Gotha von dem dortigen „Renovieren“ veranstalteten Lotterie versagen und die Verbreitung der Loose durch das „Literarische Institut“ zu Gotha mittelst der Subscription auf Piere's Konversations-Lexikon im Umfange des preussischen Staates verhindern. Ähnliche Gesuche sind an die übrigen deutschen Regierungen gerichtet worden.

Mit der Verunreinigung der Fischgewässer hat sich das Reichs-Gesundheitsamt in eingehender Weise beschäftigt. Es hat sich u. A. über die im August 1878 in Paris stattgehabten Verhandlungen des hygienischen Kongresses in der Flussverunreinigungsfrage eingehend Bericht erstatten lassen. Sobald diese Frage hinreichend klargestellt ist, soll der Weg des Gesetzes beschritten werden.

## Parlamentarische Nachrichten.

### Abgeordnetenhaus. (Sonnabend-

sitzung.) Die heutige Sitzung blieb in ihrem Anfang wenigstens weit hinter der gestrigen an spannendem Interesse zurück. Der erste Redner, ein Abgeordneter der freiservativen Fraction, Herr v. Zeblich-Neufirch, setzte mit nicht allzu großem Geschick den Standpunkt seiner Partei zu der Vorlage auseinander. Der Minister v. Putzamer, der hierauf abermals das Wort zu einer langen Auseinandersetzung ergriff, fand die Erörterungen des Herrn v. Zeblich sehr erfreulich, indem sie etwaige Mängel seiner (des Ministers) gestrigen Rede zu erkennen geeignet wären. Er müsse wiederholen, daß die Regierung zu einer Amendmenter Vorlage bereit sei, aber der Kern derselben müsse intact bleiben. Im Uebrigen polemisierte er scharf gegen die beiden gestrigen Reden der Abgeordneten Falk und Windthorst. Der Erstere habe die Vorlage einem Gange nach Canossa gleichgestellt, der Zweite behauptet, durch sie werde die Kirche mit gebundenen Händen dem Staate überliefert; diese Aeußerungen widersprächen sich so, daß man zur Annahme berechtigt sei, die Regierung habe mit ihrem Entwurfe gerade das Richtige getroffen. Sie verlange Vollmachten, von denen sie nur Gebrauch machen werde, nachdem ein thatsächliches Entgegenkommen seitens der Kurie festgestellt habe. Er sei so wie Dr. Falk von der Wichtigkeit der unverfürgten staatlichen Anfordernungen an die Kirche durchdrungen, er unterseide sich von seinem Vorgänger dadurch, daß während jenem die constitutionell-politische Rücksicht principuell und unbedingt vorgehe, er (der Minister) die Ueberzeugung habe, außer jener Rücksicht gehöre zu einer gedeihlichen Leitung der Staatsgeschäfte noch mehr, nämlich eine weltberzige Beurtheilung der im Lande vorhandenen Schäden und der feste Entschluß, Alles

## Deutschland.

(Der Kaiser) begab sich am Sonnabend Vormittag gegen 10 Uhr, vom Großherzoge von Sachsen begleitet, zur Abhaltung der Frühjahrsparade über die Truppen der Berliner Garnison nach dem Mandöverfelde an der Tempelhofer Chaussee, wo sich zum Empfange die Prinzen und Prinzessinnen, welche am Morgen von Potsdam nach Berlin gekommen waren, die Generalität, die Militärbevoll-

was möglich sei zu thun, um diesen Schäden abzuhelfen. Dr. Falk sagte, die Vorlage sei so verwerflich, daß selbst im Falle ihrer Ablehnung der Schaden, den sie angerichtet, nicht wieder gut gemacht werden könne, er dagegen halte die Vorlage für so vortrefflich, daß selbst im Falle ihrer Verwerfung die Vorteile nicht wieder aus der Welt geschafft werden könnten, die sie mit sich gebracht habe, nämlich die Verbreitung der Ueberzeugung im Lande, die Regierung habe Alles gethan, was sie thun konnte, um den inneren Frieden im Lande wieder herzustellen. Nachdem der Pole v. Stambowski eine Rede gegen die Waigesege im Allgemeinen gehalten, begrüßte der konservative Abg. Graf Limburg-Stürum die Vorlage sehr sympathisch. Sie erscheint ihm wie der Heilsberg, der nun gefunden sei und glücklich an das erstehende Ziel führen werde. Redner glaubt, daß der Papst alsbald, nachdem die Vorlage Gesetz geworden, die Anzeigeverpflichtung der Geistlichen anerkennen und daß dann die Diöcesanverwaltung rasch wieder in Ordnung kommen werde. Die Rede des Abg. Falk ist ihm Gräuel. Sie beweist ihm, daß derselbe auch nicht die Spur einer staatsmännischen Ader in sich habe. Diefem Grausse des früher so begeisterten Anhängers der Falk'schen Politik, ließ der Abg. Birchow eine wohlverdiente ironische Abfertigung zu Theil werden, die das Haus in hohem Grade erheiterte. Er erklärte, wenn man den Grafen Limburg-Stürum höre, so müsse man allerdings glauben, die staatsmännische Einsicht in concreter Gestalt vor sich zu haben, indes auf der linken Seite halte man etwas mehr auf staatsmännische Unabhängigkeit als in der Umgebung des Redneres. Die Kunst der Diplomatie und der Kriegsführung dürste man nicht in das innere Staatsleben hineinbringen lassen. Man könne der Regierung nicht die Vollmacht geben, die Gesetze zu handhaben, wie es ihr passe, ohne daß sie sage, was sie eigentlich mit diesen Vollmachten in der Hand zu thun gedente. Das stehe doch fest, daß die Bischöfe nicht kommen und zur Regierung sagen würden pater peccavi. Gesetze dies aber nicht, was wolle dann die Regierung mit den Vollmachten? Lasse sich dagegen der Papst wirklich in Verträge mit der Regierung ein und bezeige Nachgiebigkeit, so wäre ja die Landesgesetzgebung nach solchen Resultaten stets leicht zu haben. In den Verträgen des Kanzlers stehe nichts von dem Friedensbedürfnis, das der Kultusminister so stark betone. Jener sei staatsmännischer und mache die ganze Frage von dem politischen Verhalten der Centrempartei abhängig. Einer definitiven Abänderung der kirchlichen Gesetzgebung würde er unter Umständen zustimmen können, niemals aber einer Ordnung, welche Alles ins freie Belieben der Regierung stellt. Er erklärt sich deshalb auch mit aller Entschiedenheit gegen jeden Versuch, die Vorlage durch kommissarische Verathungen acceptabel zu machen. In der officiös veröffentlichten Note vom 5. Mai wird von sozialistischen und fortschrittlichen Republikanern gesprochen. Hierüber führte Herr Birchow sehr beweglich Beschwerde. Wenn man die Fortschrittler als Republikaner bezeichne, so verunglücke man sie in den Augen des Auslandes. Daraus entgegnete Hr. v. Buttkamer, daß jene Bezeichnung sich nicht auf die politische Thätigkeit der Fortschrittspartei an sich, sondern auf die direkten Konsequenzen dieser Thätigkeit beziehe. Diese Kontroverse leitete den folgenden Redner, Herrn Stöcker, sehr bequem in sein Thema ein, daß man auf dem kirchlichen Gebiete Frieden schließen müsse, um den Kampf gegen die antikirchlichen Bestrebungen der Zeit mit Erfolg aufnehmen zu können. In welchem Umfange der kirchlich-soziale Soprprediger diese zu befämpfenden Bestrebungen aussieht, bedarf keiner Erläuterung. Von diesem Standpunkte aus begrüßte er die Vorlage als einen vorbereitenden Schritt zum Frieden. Was diesen Frieden selbst anlangt, so konnte er sich denn doch natürlich mit dem Centrum nicht auf den gleichen prinzipiellen Boden stellen; vielmehr betonte er, daß der Staat die Grenzlinie zwischen seinem Gebiete und den der Kirche autonom zu ziehen habe, ohne sich auf ein Konkordat einlassen zu können und daß an die vom Abg. Windhorst geforderte Wiederherstellung des status quo ante nicht zu denken sei. Von

den Nationalliberalen sprach Gneist, der bekanntlich der Vorlage gegenüber eine mehr entgegenkommende Stellung einnimmt. Sein Entgegenkommen hat indessen sehr bestimmte Grenzen und dürfte sich im Wesentlichen auf das Zugeständniß von facultativen Erleichterungen für die Besetzung der erledigten Pfarren beschränken und hinsichtlich der Rückkehr der abgesetzten Bischöfe an die Bedingung strengster Unterwerfung unter die Staatsgesetze knüpfen sein. In dieser Richtung will er in eine Erörterung der Regierungsvorlage in ihren Einzelheiten eingehen, um zu sehen, ob es möglich sein wird, das Gesetz annehmbar zu machen und damit einen momentan auf katholisch-kirchlichem Gebiete hervorgetretenen Nothstand abzuheben. Daß aber die staatsrechtlichen Grundlagen der Kirchengesetze für alle Zukunft ein absolutes noli tangere bilden müssen, stellte er mit der stärksten Betonung in den Vordergrund seiner Darlegungen. Ein wie großer Bruchtheil der Fraction den Gneist'schen Standpunkt theilt, läßt sich mit Bestimmtheit noch nicht ermitteln. Die Vorlage ging an eine Commission von 21 Mitgliedern.

## Provinz und Umgegend.

† Der „Landwirtschaftliche Verein der goldenen Aue“ gedent im nächsten Herbst in Nordhausen eine Stuten- und Fohlenschau und eine Blumen- und Obstausstellung zu veranstalten. Die Obstausstellung wird voraussichtlich nur eine kleine werden, da der größte Theil des Obstes durch die Nachschöste der vorigen Woche vernichtet worden ist. † Bei einem furchtbar heftigen Gewitter mit starken Regengüssen, welches am 28. Mai Nachmittags über Duedlinburg und Umgegend zog, schlug ein Blitzstrahl in den Giebel der Großhoff'schen und Ulrich'schen Wohnhäuser in der Wölkenstraße. Das Feuer griff mit solcher Gewalt um sich, daß in kurzer Zeit fünf Hintergebäude vollständig und drei Wohnhäuser theilweise eingestürzt waren. In dem von den Herren Gehr. Dippe erpachteten Großhoff'schen Gehöfte lagerten bedeutende Vorräthe an Sämereien, Stroh und Heu

## Die große Frühjahrsparade bei Berlin am 29. Mai.

Das Berliner Paradefeld am Kreuzberg mit seiner ebenmäßigen Grasnarbe weiß man erst zu würdigen, wenn man andere Paradeplätze gesehen hat. Seit nun gar am Tage zuvor ein wohlthätiger Regen ein, wie es am letzten Freitag geschah, dann ist das Tempelhofer Feld geradezu das Ideal eines Paradeplatzes. Für die leibliche Erfrischung war reichlich gesorgt, denn eine ganze Linie von Marktständen hielt die Väter der Hahnenhaute bereit, um den Truppen nachher beim Rekonvaleszenz zur Herstellung des physischen Gleichgewichts nach Kräften behilflich zu sein. Gegen 9 Uhr zogen die Truppen in Parade-Abjuführung, mit Gepäc und in weißen Beinfeldern von Norden, von Nordost und Nordwest in hellen Reihen heran. Generalstabs-Divisionen wiesen den Regimenten ihre Plätze an, und glatt ging das Rangiren in zwei Treffen von Statten. Beide Treffen dehnten sich bis hart an den Damm der Verbindungsbahn aus. Im ersten Treffen stand die Infanterie, auf dem rechten Flügel die Korps-Gendarmarie, dann das Kadetten-Korps, hierauf die Regimenter, mit dem zweiten Garde-Regiment beginnend, dann folgten die Artillerie und der Train mit den weißbespannten Sanitätswagen. In der Nähe des Steueregebäudes sammelte sich die kolossale Suite, welche die militärischen Zuschauer. Punkt 10 Uhr erschien der Kaiser in offenem Vierpänner, bestieg daselbst seine dunkelbraune Sute „Dart-Lady“ und sprengte auf die Truppen-Aufstellung zu; hier waren die Generale à la suite Prinz Radziwiz und Graf Lehndorff mit ihren blauen russischen Ordensbändern, während dem Kaiser der Kronprinz, Prinz Friedrich Karl, Prinz Albrecht und der Großherzog von Sachsen-Weimar, letzterer in der Uniform seines Rhein-Kavallerie-Regiments, folgten. Dem Wittich schlossen sich zu Wagen die Prinzessin Friedrich Karl an, später auch die Kronprinzessin mit ihren drei jüngsten Töchtern — der weite Weg von Potsdam entschuldigte wohl ihr Säumen, — endlich die Wagen der verschiedenen in Berlin beglaubigten Botschafter und Gesandten, deren Schluß die Equipage des chinesischen Gesandten mit Gemahlin und Sohn bildete. Die Truppen machten die Honneurs im Ganzen unter den Klängen des Präsentirmarsches, der Kaiser ließ „Dart-Lady“ aus dem Galopp in Schritt fallen, reichte dem kommandirenden General Prinzen August von Württemberg die Hand, und begann dann, von diesem begleitet, den Wittich der Parade-Aufstellung. Dieser wahrte etwas über eine halbe Stunde, und während der Kaiser sich mehr und mehr Tempelhof näherte, massirten sich die Truppen zum Vorbeimarsch in der Nähe

des Steueregebäudes am Nordende des Paradefeldes. Vorbeimarsch erfolgte, wie üblich, zwei Mal, das erste Mal in Kompagnie resp. Schwadronen- und Zugtruppen, das zweite Mal in Regiments-Kolonnen. Auch dies wurden, wie dies seit 1872 Gebrauch geworden ist, die zweiten Vorbeimarsche sämmtliche Regiments-Musik- und Tambour-Korps der Infanterie zusammengezogen und erzielten jene grandiose Massenwirkung, welche sich auf jenem riesigen Paradeplatze ihren Effect nicht verkennen läßt. — Das Wetter war wie auf Bestellung gemäc, die drückende Hitze, aber auch keine frostige Mattigkeit, wohlgenuth strömten Truppen und Zuschauer in dicht gedrängten Schaaren nach Beendigung des mehrstündigen militärischen Schauspiel nach der Stadt zurück.

## Vermischtes.

\* (Fünf Personen verbrannt.) Vor einigen Tagen brach gegen 11 Uhr Abends in Stolzenhagen Stettin ein großes Feuer aus dem Gehöft des Gutsbesizers Stoll aus, wobei Stoll, seine Ehefrau und Kinder, und außerdem eine Kuh und drei Schweine verbrannt sind.

\* (Zum Köhner Dom.) So hoch wie zur Zeit hat man die Verkante beim Bau des Domes noch über ihmale Balken sicher und gewandt sich hin und bewegen gesehen, über 500 Fuß über dem Boden ist thätig, die letzte Gerüst-Etage in den nächsten Tagen zu vollenden. Die Zimmerleute, welche diesem die Balken schreiten, nehmen sich so klein aus, dass sie spazierten Vögel einher. Es mögen Jahrhunderte über die Generation der alten Colonia dahinjehen, bevor einer der folgenden Generation die Gelegenheit geboten ist, ein so hoch in die Höhe zu gehen, ein so hohes Meisterwerk der Baukunst zu gewahren, ein wahres Meisterwerk der Baukunst, so elegant, so leicht, so schlank erhebt es sich von der Mitte der Thürme ca. 300 Fuß aufwärts Niedergelegt wird d'esse vor dem Vollendungsstadium und es ist das nicht zu bebauern, damit die Festigkeit dieses Wunder der Baukunst in seiner Reife bewahren. Unten am Dom arbeitet man mit großer Fleiß und Eifer, den prachtvollsten Tempel auf dem Kreuzberg mit Riesenschritten der Vollendung näher zu bringen. Die Restauration des südlichen alten Thurmhelms schon von oben bis zur untersten Etage geht voran. Die Thürme sind eingewölbt, die Wand zwischen den südlichen Seitenhüfen und der Thurmhaube ist gefüllt und an ihrer Stelle ein Fenster eingeseht und über dem ein riesiges Zifferblatt angebracht worden, dessen Zeiger bereits die Zeit angeben. Die zwischen dem mittleren Eingang an der Westseite und dem Hauptthürhause gehende Scheidewand wird Ende der Woche beseitigt und es dann ermöglicht sein, das Innere des Domes von der Thurmhaube aus zu überschauen, ein so herrlicher, geräumiger und überaus schöner Anblick, der die künftige Welt überbietet. Am Eingang baut man den Pfeiler an, der ähnlich wie am mittleren Eingang des Südportals, jedoch oben auf den Thürmen sind nur noch die beiden vollendeten Kreuzbalken aufzufehen, dann ist der Wundbau vollendet.

\* (Die größte Meerestiefe) ist, nach den bisherigen Messungen, vom Kapitän Velskop von dem neuesten Staaten-Schiff „Incarora“ ermittelt worden. In dem Nord-Pazifische, und zwar unter 44 Gr. 55 W. nördlicher Breite und 153 Gr. 26 W. westlicher Länge (Greenwich) fand das Vlet erst Grund bei der erlauchtlichen Tiefe von 8513 m, also nahezu bei fünf und ein Viertel Meilen.

(Ein Ayl für alte Hausthiere.) Ein reich Grundbesitzer in der Nähe von Paris hat auf seine Schenkung bei Gonne ein Ayl zur Aufnahme aller verbrauchter Hausthiere, wo solche bis an ihr Lebensende gepflegt werden sollen. Unter den jetzt dort befindlichen alten Hausthiere befindet sich eine Kuh von 36 Jahren ein Waukthier von 72, ein Schwein von 27, eine Katze von 18 und ein Puter von 12 Jahren. Im Aylhofe zeigt sich eine ehwürdige, 37 Jahre alte Gans, die den Bauch auf der Erde schleppt und deren Felle nicht misshandelt und mit Wurzeln bedeckt sind. In der Nähe freuen sich ein 28 Jahre alter Domschaf und ein Dampferling, der nicht weniger als 31 Winter erlebt hat noch ihres Lebens. Der Besitzer dieser wohl einzig dastehenden Sammlung befindet sich in der Lage, über das Alter jeder seiner Pfleglinge wahrheitsgetreu und glaubwürdige Dokumente vorlegen zu können, und behauptet, daß unsere Hausthiere, wenn sie nicht durch Arbeit zu andere Leistungen erschöpft würden, ein viel höheres Alter erreichen könnten, als dies meist der Fall ist und man bisher allgemein angenommen hat.

(Ein geschlossenes Jagdrevier) wie es nirgends in der Welt von Privatpersonen besessen wird ist in America der Blooming Grove Park in Pile Mount Pennsylvania. Derselbe wurde 1870 von Sportliebhabern geschaffen. 12000 Ader wurden in Blooming Grove angepflanzt und mit einem Drahtzaun umgeben. Heute 10000 Ader wurden noch gepachtet und zum Park geschlagen. In dem Park befindet sich eine eigene Viehflotte, 1 englische Meile lang und 1/2 Meile breit, an dieser wurde ein elegantes, mit allen Bequemlichkeiten ausgestattetes Klubhaus erbaut. An Wild findet man Park schwarze Bären, Fische, Luchse, Ottern und verschiedene Arten von Hasen und Eichhörnchen, an Wild: Rebhühner, Tauben, das Moorhuhn und verschiedene Arten Schnepfen. Gensjo befinden sich in der Länge 8 große Weizer, wohl versehen mit den verschiedensten Fisch-Arten, während einige Wähe Wäfen von Forellen bergen. 700 Ader sind als besonderer Spielplatz eingezriedigt. Elegante Hundebühnen wurden eingerichtet und die besten Jagdhunde jeder Art von Europa importirt.

(Fortsetzung auf der Beilage.)

**Heu- und Grummet-Verpachtung im hies. Rischmühlgarten.**

Sonnabend den 5. Juni er., vormittags 10 Uhr, soll die diesjährige Heu- und Grummet-Pflichtung im hiesigen Rischmühlgarten von ca. 20 Morgen in 7 Parzellen an Ort und Stelle meistbietend gegen sofortige Bezahlung verpachtet werden.  
Merseburg, den 27. Mai 1880.

**A. Rindfleisch.**

Kreis-Auctions-Commissar u. Gerichts-Exztorator.

Zu vermieten: ein kleines Stübchen für einen einzelnen Herrn oder zwei Schlafstellen

Vorwerk Nr. 17.

Eine gut möblierte Wohnung sofort zu vermieten Lindenstraße 3.

Eine möblierte Wohnung für einen Herrn steht zu vermieten Lauchhader Str. Nr. 6 im Laden.

Zwei Schlafstellen sind offen

Dom Nr. 10.

**Geschäfts-Empfehlung.**

Den verehrten Bewohnern der Stadt Merseburg und Umgebung zeige erachtet an, daß ich meinen Laden von heute an eröffnet habe und empfehle mein reichhaltiges Lager von allen Sorten Fischweibern, Zischweibern, Hade- und Wiegemeisern, Scherren, Vöfeln, Tabakspfeifen, Spagierstöcken, Portemonaies u. s. w. Alles in sehr reicher Auswahl und zu billigen Preisen. Den werthen Abnehmern sichere solide Bedienung und gute Waare zu.

**Carl Baum jun.,**

Messerschmiedemeister,

9 Delgrube 9.

Schleisereien und Apparaturen aller Art werden schnell und billig angefertigt.

**Deutsches Familienblatt.**

Vierteljährlich Mk. 1.60. — In Heften zu 50 Pf.  
**Neuer Roman von S. Lemack.**  
Man befolgt jederzeit in allen Buchhandlungen u. Postämtern.

**Frischer Kalk**

stets vorrätzig bei **Ferd. Dietrich's Ww.,** Filderstraße 1, Merseburg.

**Koch- und Heizöfen**

empfehlen **C. F. Meister.**

**Russische 4% Staats-Anleihe.**

Zur Vermittlung von Zeichnungen auf die vom 31. Mai bis 2. Juni zur Subscription gelangende 4% Russische Gold-Anleihe halte ich mich hiermit empfohlen.  
Merseburg, den 29. Mai 1880.

**Friedrich Schuke.**

Comptoir, Roßmarkt Nr. 4.

**Klassensteuer-Reclamations-Formulare**

sind stets vorrätzig in der Buchdruckerei von **Th. Rössner, ar. Ritterstraße 28.**

**Annoucen jeder Art**

für den Courier und die Saalezeitung in Halle, die Magdeburgerische Zeitung, das Leipziger Tageblatt, die Kreisblätter in Rammberg, Weiskensfeld, Querfurt, sowie für alle anderen existierenden Zeitungen, Fachzeitschriften etc. befördern zum tarifmäßigen Selbstkostenpreise (ohne Nebenkosten).

**Hausenstein & Vogler,**

Annoucen-Expeditio

Magdeburg — Halle a. S.

Zeitungsverzeichnisse, Kostenvoranlagen gratis.

**Rabatt!**

**Lutze's Restaurant, Burgstr. 12.**

Depot und Ausschank des echt Coburger Actien-Bieres, 20 Fl. für 3 Mk. excl. Glas, auf Bestellung frei ins Haus.

**Klageformulare,**

Formulare zu Anträgen auf Familienbesuche, sowie Executionsanträgen, Vollmachten und alle andere von der neuen Gerichtsordnung vorgezeichneten gangbaren Formulare hält stets vorrätzig **Th. Rössner, Buchdruckerei, gr. Ritterstr. 28.**



Seiden-, Strohh-, Palm-, Stoff- u. Leinwand-, Militair-, Beamten-, Civil- u. Kinder-, Chemisches, Kragen, Mandetten, Shlipse, Hosenträger, Glace-, Zwirn- und Waschleder-Handschuhe, Regenpaletots.

**Hüte,**  
**Mützen,**  
Größte Auswahl.  
Gut sortirt.  
Billige Preise.

**C. Schulze,**

**Presskohlensteinfabrik,**

Merseburg, Neumarkt, Saaluser,

offerirt vorzüglichste Sommerwaare und berechnet bei Entnahme von einzelnen Fußren 10,— Mk. ab Fabrik incl. Ladegeld, 11,50 " frei Stall, 10000 St. u. mehr 9,50 " ab Fabrik incl. Ladegeld, 11,— " frei Stall, 25000 " " " 9,— " ab Fabrik incl. Ladegeld, 10,50 " frei Stall.

**Muswanderung.**

Beschreibung der Staaten Texas, Kansas, Nebraska, Minnesota, Iowa, Dakota u. Arkansas in Nord-Amerika gratis und gegen Einfindung einer 10 Pfg. Marke franco bei

**G. A. Voigt,**

Leipzig,

Brühl 51, im „Blauen Harnisch“, Schiffsexpedient nach Nord- und Süd-Amerika, Afrika und Australien.

**Kutsch- u. Omnibusfahrten**

werden prompt, reell u. billig ausgeführt. Der Omnibus nach Leipzig geht regelmäßig Dienstag und Sonnabend früh 5 1/2 Uhr von hier ab und werden Badete bis zu 40 Pfund gut und sicher durch mich beforgt. Hochachtungsvoll **Alwin Weisenborn, Breitestr. 18.**

Zur schnellsten Vierung neuer Oefen und sämtlicher in dies Fach gehöriger Artikel, sowie zum Auf- und Umlegen, Repariren und Reinigen der ersteren hält sich der Unterzeichnete bestens empfohlen und verspricht bei Garantie solider Ausführung geheimer Aufträge die billigsten Preise.

**J. Ziplinsky, Johannisstr. 12.**

**E. Genthe, Delgrube Nr. 10,**

bringt sein reichhaltiges Lager in dauerhaft gearbeiteten **Damen-, Mädchen- und Kinderstiefeln** sowie noch verschiedene andere Schuhwaaren in empfehlende Erinnerung. **Herren- und Ananestiefeln und Stiefelletten**, große Auswahl und dauerhaft gearbeitet.

**Kunfblatt ersten Ranges.**

Von

**„Im Reiche der Töne!“**

200 brillante Portraits

berühmter älterer und neuer Componisten in photographischem Lichtdruck, vorzüglich ausgeführt, offeriren wir einen ganz geringen Vorrath zu dem fabelhaft billigen Preise von nur

2 Mark 50 Pfg.

auf feinstem Carton. Versendung nur gegen Einfindung des Betrages franco auf Holzrollen. (Gegen Nachnahme 3 Mk.)

Man erhält also für nur 2 1/2 Mk. alle 200 Portraits der Kirchbisch der Musik, mit Angabe deren Namen, Geburts- resp. Todesdaten.

Nur umgehende Bestellungen können berücksichtigt werden **H. Alexander,** Musikalien-Handlung, P. Stargardt.

**Rechnungsformulare**

in allen gangbaren Größen hält stets zu soliden Preisen vorrätzig **Th. Rössner, gr. Ritterstr. 28.**

**Thees,** als: Peccoblüthen, Souchong, Imperial, Congo mit hochfeinem Geschmack, von den ersten Hamburger und Bremer Importhäusern bezogen;

**Chocoladen,** Vanille und Gewürz, von 1 Mark per Pfund an;

**Cacaopräparate** von der rühmlichst bekannten Fabrik von Jordan & Timäus in Dresden;

feinste **Bourbon-Vanille** in Stangen von 25 Pf. an;

**Num, Arac, Cognac** in alter abgelagerter Waare;

**Vanilleessenz** in Fl. zu 50 Pf.

empfehlen

die **Drogen-**

und **Farbwaaren-Handlung**

von

**Oscar Leberl,**

Burgstraße 16.

Echt französische u. feirische **Seifen,** sowie **Sigeln** und **Werkzeuge** empfiehlt unter **Garantie** billigst

**C. F. Lieblich.**

**Magdeburger**

**Ausstellungs-Lotterie.**

Ziehung am 14. Juni c.  
Zur Verlosung sind bestimmt:

1 Gew. i. 23. v. 10,000 Mk.	4,000 "
1 " " " " " "	2,000 "
5 Gew. i. 23. v. à 1000	5,000 "
10 " " " " " "	5,000 "
30 " " " " " "	6,000 "
100 " " " " " "	10,000 "
300 " " " " " "	20,000 "
1052 " " " " " "	12,000 "

Loose à 1 Mk. sind zu haben in den bekannten Verkaufsstellen, sowie auch zu beziehen durch **(H 10508 B.)**

**A. Molling, General-Debit,**

Hannover.

Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

**Zu Bauzwecken**

empfehlen

**Träger, Säulen, Eisenbahnschienen, complete Stalleinrichtungen.**  
**C. F. Meister.**

Zum Transport von Möbeln und Wirthschaftsgeräthen hält sich der Unterzeichnete bestens empfohlen und leistet derselbe Garantie bei etwaigen Beschädigungen. Geehrte Aufträge nimmt Herr Kaufmann **Otto Pockolt** am Markt entgegen.  
**Gustav Bernstein,** Johannisstraße 10.

**Rudolf Mosse,**

Vertreter: **Louis Heise.**

**Annoucen-Expeditio,**

Halle a. S.

empfehlen sich dem interessierten Publikum und Behörden etc. zur Besorgung von Anzeigen jeder Art für sämtliche erscheinende **Blätter des In- und Auslandes, Fachzeitschriften und Kalender** zu deren **Originalpreisen.**

Rabatte nach Vereinbarung, prompte Bedienung, strengste Discretion.

Kataloge gratis.

Ununterbrochen von 8-7 Uhr geöffnet.

# Grube „Paul“ von A. Niebeck in Luckenau bei Teuchern Briquettes,

ab Bahnhof hier, verkaufe ich bis auf Weiteres: 200 Ctr. à 104 Mark = 1 Ctr. à 52 Pf. excl. Laden, bei Fuhren 40—50 Ctr. à Ctr. 56 Pf. und bei kleineren Posten à Ctr. 58 resp. 60 Pf. inclusive Ladegeld und können solche jeden beliebigen Tag auf hiesigem Bahnhofs geladen werden.

Ferner berechne ich Briquettes frei in das Haus geliefert schon seit Anfang dieses Monats:

100 Ctr. à 61 Mark = 1 Ctr. à 61 Pf.,
50 " " 31 " = 1 " " 62 "
25 " " 16 " = 1 " " 64 "
10 " " 7 " = 1 " " 70 "

Bei größeren Abschüssen stelle ich die Preise angemessen billiger.

Ebenso halte ich

## Presskohlensteine

in vorzüglichster Beschaffenheit bestens empfohlen.

Dieselben können ebenfalls stets auf hiesigem Bahnhofs geladen werden. Die Preise dafür stelle je nach dem kaufenden Quantum billigt.

**Heinrich Schulze,**  
Alleinverkauf für Merseburg und Umgegend.

**Friedrich Schultze, Bankgeschäft in Merseburg,**  
empfehl ich bei billigster Provisionsberechnung zum  
**An- und Verkauf von Werthpapieren, Sparkassenbüchern, Geldsorten und Wechseln,**  
**Einlösung sämtlicher zahlbarer Zins- und Dividendenscheine,**  
**Besorgung neuer Zinsbogen,**  
**Verloosungs-Controle sämtlicher Werthpapiere unter Garantie-Uebnahme nach den Sätzen der Reichsbank,**  
**Ertheilung von Wechsel-Darlehen,**  
**Annahme verzinslicher Gelder etc. etc.**  
Zur **sicheren Capital-Anlage** halte ich jederzeit 4, 4 1/2 und 5% ige Werthe vorräthig.

Zur sauberen und billigsten Herstellung aller vorkommenden

## Buchdruckerarbeiten

für Geschäfts- und Verwaltungsbüreaus hält sich der Unterzeichnete angelegentlichst empfohlen.

Specialitäten in **Empfehlungs-, Adress-, Visiten- und Einladungskarten** liegen in reichhaltigen Mustern zur Ansicht bereit und versichere bei schnellster und elegantester Ausführung solide Preise. Auf briefliche Bestellung franco Zusendung.

Geschmackvoll arrangirte **Briefköpfe**, sowie **Converts** aus dauerhaftem Hanfpapier mit Firma liefern in verschiedenen Grössen billigst.

Arbeiten in **Bunddruck** werden mit äusserster Sorgfalt ausgeführt.

Auf Wunsch übernehme den **Entwurf** und die **Abfassung von Formularen** gegen geringe Vergütung. Achtungsvoll

**Th. Rössner,**  
gr. Ritterstrasse 28.

## Rheinische Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Inhaber der Rheinischen Eisenbahn-Aktien werden aufgefordert, ihre Aktien La. A. zur Abstemmung auf 6 1/2 % Staatsrente, La. B. zur Abstemmung auf 4 % Staatsrente einzureichen und halte ich mich zur Vermittelung empfohlen.

Merseburg, den 29. Mai 1880.

**Friedrich Schultze,**  
Comptoir: Hofmarkt Nr. 4.

## Pensions-Quittungen

sind vorräthig in der Buchdruckerei von

**G. H. Köhner, gr. Ritterstrasse 28.**

## Schwerhörigen

empfiehlt die Apotheke in **Neu-Gersdorf**.  
Sachen: **Ohröl** und **Wolle**. Nach langjähriger Erfahrung haben sich diese auf wissenschaftl. Basis ruhenden Mittel besonders bei rheumat.-nervösen Uebel trefflich bewährt. Zu beziehen mit vielen Dankschreiben Geheilte und ärztl. Gutachten in Merseburg durch **G. Elbe**.

## Prima Holzkohle

à Ctr. 4 Mk. 50 Pf., bei 15 Ctr. frei Bahnhof Merseburg empfiehlt

**Ad. Grabow jr.,**

Kohlenhandlung — Weiskensels.

Sonntag den 13. Juni cr.

## Extrazug nach Kösen.

(Zu Naumburg wird bei Hin- und Rückfahrt angehalten.)

III. Kl. 2 Mk., II. Kl. 3 Mk. hin und zurück. Abfahrt 7 Uhr früh, Rückfahrt 9 Uhr abends.

Näheres beim Kaufmann Herrn Wiese.

**Ad. Schmidt, Reiseunternehmer.**

## Tivoli.

Dienstag den 1. Juni. Zum dritten Mal: **Rosenkranz und Gildentanz.**

Duſſpiel in 4 Akten von Michael Klapp. In Vorbereitung: „**Frau Frou**“.

Die Direction.

Fürzu eine Beilage.

## Scherer's Germania

3. wohlfeile Auflage. 40 Bde. à 40 Fla. Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen

## Sommertheater Funkenburg

Dienstag den 1. und Mittwoch den 2. Juni die Bühne wegen nötigen Vorbereitungen und Proben zu: **Der artefische Brunnen**, oder: **Die Reise der Erde**, geschlossen.

Donnerstag den 3. Juni. **Der artefische Brunnen** Hochachtungsvoll Die Direction

## Rischgarten.

Mittwoch den 2. Juni

**I. Abonnements-Concert.**

Anfang 8 Uhr.

**Julius Krumböck**  
Stadtmusikdirector.

## Funkenburg.

Mittwoch den 2. Juni **II. Abonnements-Concert** Anfang abends 7 1/2 Uhr. Billets in ganzen und halben Abonnements sind noch bei Herrn Wiese zu haben.

**C. Schütz,**  
Königl. Musik-Director.

## Franz's Restauration

Neumarkt 42.

Heute Dienstag **Schlachtfest**, früh 8 1/2 Uhr Fleisch, abends Brat- und frische Wurst.

## Runkel's Restauratio

Morgen Mittwoch **Schlachtfest.**

## Gutz-Verwalter,

Inspectoren und Aufseher werden gesucht. (Reise erforderlich.)  
**U. C. Tromsdorff**  
Hof-Expeditio

Cöln a. Rh. (Eigelftein 25).

Für ein Material- und Colonialwaaren-Geschäft in Kassel gesucht. Ein Lehrling auch achtbarer Familie. **Gustav Henk**

Ein ordentliches Dienstmädchen wird zum 1. Juli cr. einen Beurlaubung auch achtbarer Familie. **Gustav Henk**

Ein ordentliches Dienstmädchen wird zum 1. Juli cr. einen Beurlaubung auch achtbarer Familie. **Gustav Henk**

Ein ordentliches Dienstmädchen wird zum 1. Juli cr. einen Beurlaubung auch achtbarer Familie. **Gustav Henk**

Ein ordentliches Dienstmädchen wird zum 1. Juli cr. einen Beurlaubung auch achtbarer Familie. **Gustav Henk**

Ein ordentliches Dienstmädchen wird zum 1. Juli cr. einen Beurlaubung auch achtbarer Familie. **Gustav Henk**

Ein ordentliches Dienstmädchen wird zum 1. Juli cr. einen Beurlaubung auch achtbarer Familie. **Gustav Henk**

Ein ordentliches Dienstmädchen wird zum 1. Juli cr. einen Beurlaubung auch achtbarer Familie. **Gustav Henk**

Ein ordentliches Dienstmädchen wird zum 1. Juli cr. einen Beurlaubung auch achtbarer Familie. **Gustav Henk**

Ein ordentliches Dienstmädchen wird zum 1. Juli cr. einen Beurlaubung auch achtbarer Familie. **Gustav Henk**

Ein ordentliches Dienstmädchen wird zum 1. Juli cr. einen Beurlaubung auch achtbarer Familie. **Gustav Henk**

Ein ordentliches Dienstmädchen wird zum 1. Juli cr. einen Beurlaubung auch achtbarer Familie. **Gustav Henk**

Ein ordentliches Dienstmädchen wird zum 1. Juli cr. einen Beurlaubung auch achtbarer Familie. **Gustav Henk**

Ein ordentliches Dienstmädchen wird zum 1. Juli cr. einen Beurlaubung auch achtbarer Familie. **Gustav Henk**

Ein ordentliches Dienstmädchen wird zum 1. Juli cr. einen Beurlaubung auch achtbarer Familie. **Gustav Henk**



Dorfe in seiner Wohnung der 69 Jahre alte Gutsbesitzer Bose. Familienverhältnisse und anhaltende Krankheit mögen die Motive dieser That gewesen sein, da B. in wirtschaftlicher Beziehung gut flüirt war.

### Die Fischerei-Verhältnisse der Saale.

Im Auftrage des „Deutschen Fischerei-Vereins“ hat Max v. B. v. Orne eine treffliche Arbeit geliefert über die Fischerei-Verhältnisse des deutschen Reiches, Oesterreich-Ungarns, Schweiz und Luxemburg, in welcher auch die Saale und die kleineren Zuflüsse derselben besprochen werden. Wir lassen die bezüglichen Mittheilungen nachstehend folgen:

Die Saale entspringt am nordwestlichen Gehänge des Fischelgebirges am „Großen Walsstein“ über Zell und fließt in Gebirgsflüchten bis Hof. Innerhalb der Silurischen Formation des Schiefergebirges von Hof abwärts ist das Thal enge und tief eingeschnitten, in starken Krümmungen gewunden bis Saalfeld, wo der Fluss das Schiefergebirge verläßt. Die Saale fließt darauf in Buntlandstein in einem breiten Thale bis Dornburg und darauf bis gegen Naumburg in Muschelkalk. Hier tritt sie wieder in den Bruchlandstein ein, das Thal wird immer breiter, die Gehänge immer niedriger. Von Halle bis Kelten durchschneidet die Saale Porphyre und Rothliegendes mit darüber gelagerten Schichten in mannigfaltigem Wechsel, alsdann Buntlandstein und Muschelkalk bis Kalbe, wo sie in das breite Elbthal eintritt. Von der Mündung der Antritz bei Naumburg abwärts ist die Saale schiffbar.

Die Fischarten sind in dem Flusse in folgender Weise vertreten: Die Forelle ist zunächst bei der Quelle in Boizen im Amtsbezirk Mühlberg vorherrschend, im Amtsbezirk Hof ist sie selten, im Fürstenthum Reuß vereinigt, sie fehlt im Kreise Ziegenrück, ist ziemlich häufig im Schwarzburgischen und verschwindet im Altenburgischen. Die Aelche findet sich im unteren Theile des Amtsbezirks Mühlberg in schönen Exemplaren, ist im Amtsbezirk Hof selten, vereinigt im Reußischen, häufig im Kreise Ziegenrück, dem Schwarzburgischen und Altenburgischen. Sie wird bei Kalba in der Laichzeit im März sehr reichlich in den an den Wehren angebrachten künstlichen Fischkägen gefangen; dasselbe geschieht im Mai mit der Zärthe. Die Döbel erscheint mit der Aelche im Amtsbezirk Mühlberg und ist von da einer der häufigsten Fische bis zur Mündung der Saale. Die Barbe beginnt oberhalb des Amtsbezirks Hof und behauptet sich bis zur Mündung. Der Blei ist von Dürrenberg abwärts überall, aber weniger häufig wie die Barbe. Der Hecht ist von Hof abwärts überall, Karpfen, Quappe und Schlei sind selten vom Altenburgischen abwärts. Der Grundling erscheint zuerst im Kreise Ziegenrück und ist von da abwärts häufig. Der Barsch (Börsch) ist häufig bei Hof, im Altenburgischen und von Merseburg abwärts. Schneider, Ellritze und Schmerle sind häufig von der bairischen Grenze bis unterhalb Jena. Die Zärthe ist vom Altenburgischen abwärts einer der häufigsten Fische. Karpfen (Karpfen) sind am häufigsten von Saalfeld bis Jena; der Kaulbarsch von Saalfeld bis Merseburg; der Ukelei von Saalfeld abwärts sehr häufig; das Rothauge ist häufig von Dürrenberg abwärts in der Region Blei; Wels und Alano (Almo) finden sich selten unterhalb Halle, Zander selten an der Mündung der Saale. Der Wels ist oberhalb Merseburg häufiger, als unterhalb.

Die Wanderfische besuchen früher die Saale mit Vorliebe, jetzt finden wir nur den Alal häufig bis Hof; Lachs und Meerforelle gehen bei hohem Wasser in einzelnen Exemplaren bis Hirschberg; bei Hochwasser werden bisweilen noch ziemlich viel Lachse unterhalb des Dürrenberger Wehres gefangen; der Maifisch geht bisweilen bis Calbe hinauf. Schwierige Wehre für den Lachs befinden sich bei Calbe, Bernburg, Altleben, Rothenburg, Wettin, Dürrenberg. Das Wehr bei Calbe hat zwei Fänge, wo die Lachse in Körben gefangen werden.

Die Saale ist durchweg ein sehr gutes Wasser und war in früheren Zeiten reich an Fischen; jetzt ist das nicht mehr der Fall. Nicht-schönende Behandlung und Diebstahl haben fast überall verheerend gewirkt: Fischweiden sind sehr zahlreich von Eichtenberg bis Naumburg, bei Merseburg und Halle; Reiher sind bei Merseburg häufig.

Bei Hof wirken Fabriken und Färbereien schädlich; im Kreise Ziegenrück sind drei Turbinen, welche viele Aale zerschneiden. Bei Saalfeld sind die Schiefer- und Schwefelwerke im Loquithal wegen der abfließenden vitriolhaltigen Wasser sehr schädlich; in Saalfeld sind es Farbenfabriken und Turbinen; eine Teerschmelzerei; Papier- und Zuckerraffinerien und Turbinen; bei Merseburg Färbereien, Thiermehlereien, Zuckerraffinerien, Gruben-Wasser- und Salzmünde; Färbereien in Halle; eine Papierfabrik in Kröllwitz; eine chemische Fabrik in Trotha; die Fabriken zu Giebichenstein; ferner eine Papierfabrik, Schmieröl-, Alkohl-, Seifen- und Theerfabriken bei Halle; Fabriken zu Wörmlich, Rattmannsdorf; Turbinen in der Völzberger Mühle zerschneiden die Aale massenhaft. Sehr schädlich sind die Turbinen der Saalmühle bei Salzmünde. Auch bei Rothenburg sind Turbinen, welche das Wasser treiben. Im Anhaltischen sind viele Fabriken höchst schädlich für die Saalfischerei, namentlich Zuckerraffinerien, eine Papierfabrik bei Bernburg; die Turbinen der Bernburger Mühlen zerschneiden viele Aale; die chemischen Fabriken bei Staßfurt haben die Bode total vergiftet und sind auch in der Saale sehr schädlich. An der Bernburger Mühle ist eine Lattenschneiderei, die schädlich wirken soll. Bei Kalbe liefern Tuchfabriken schädliche Abgänge. Aus dem Allen geht hervor, daß die Verhältnisse für die Fischerei an der unteren Saale im hohen Grade ungünstig sind.

### Bemerktes.

\* (Ueber die Ermordung einer Greisin durch einen 15-jährigen Jungen.) entnehmen die Dr. Nachr. einem Privatbriefe aus Schlochau in Schlesien folgende entzückende Details: „Die alte Dame, ihres Reichthums und ihrer Wohlthätigkeit wegen bekannt, wohnte in einer der kleinen Villen, die sich von der Stadt aus längs der Elbtaffe erstrecken. Sie war geistig gesund und seit längerer Zeit an der linken Seite gelähmt, so daß sie nur mit fremder Hilfe und demmittels eines Krüchens sich fortbewegen konnte. Am dem Tage, an dem sie ermordet wurde, hatte sie ihr Dienstmädchen und den Kutsher beurlaubt. Nun war in Schlochau ein Geschwisterpaar, Waisen, welche die alte Dame hatte fleiden und erziehen lassen. Das Mädchen hatte die Buchmacherei erlernt und der Junge — 15 Jahr alt — war eingezeichnet und sollte nun ein Handwerk lernen. Er war aber ein Taugenichts, der nicht gern arbeitete und am liebsten von seiner Wohlthäterin Geld erpreßt hätte. Er benutzte nun das Alleinsein der alten Frau, drang in ihr Zimmer in der Nacht, durch Drohungen Geld zu erlangen. Als ihm dies verweigert wurde, ergriff er den Krücher der Gelähmten und schlug mit demselben so lange auf ihren Kopf, bis er sie für todt hielt. Vorübergehende wurden durch den Lärm aufmerksam gemacht, drangen in das Haus und ergriffen den Mörder, als er eben dabei war, den Geldkrücher zu öffnen.“

\* (Ein Opfer der Mutterliebe.) Aus Eger, 25. Mai, wird berichtet: „Heute Nacht ereignete sich in Stabitz, einem schönen, von hier eine Stunde entfernten Dorfe, ein großer Unglücksfall. Durch die Unvorsichtigkeit eines trunkenen Knechtes kam Feuer zum Ausbruch, dem vier große und zwei kleinere Höfe er zum Opfer fielen. Die sogenannte „Modellbäuerin“ vermißte während des Brandes ihr einziges Kind; sie stürzte in das brennende Gebäude, um ihr Liebstes zu retten, und verbrannte. Das Kind war bereits in Sicherheit in einem Nachbarhose. Der Knecht, durch den das Feuer zum Ausbruch kam, ist so schwer durch Brandwunden verlegt, daß er den heutigen Tag kaum überleben dürfte.“

\* Der Prozeß Lambertini-Antonelli beginnt am heutigen Montag von Neuem in Rom. Die Affaire ist so komplizirt, daß selbst Sachmänner nicht ohne Mühe zu einem klaren Verständniß kommen können. Die Gräfin Loreta Lambertini macht Anspruch auf einen Theil der Erbschaft des verstorbenen Kardinals Antonelli, und verlangt, man solle ihr gestatten, den Beweis zu führen, daß Antonelli ihr Vater sei. Mit diesem Gesichtspunkte ist sie abgichtlich bescheiden und zwar in höchster Instanz, weil die Gräfin einen legitimen Vater und eine legitime Mutter habe, wie dieses aus dem Taufbuche in dem Kirchenbuche zu St. Vincenzo ed Anastasio hervorgeht. Die Gräfin will nun nachweisen, daß der Taufstein, auf welchen das Urtheil des Kassationshofes ruht, gefällig ist. Somit wäre die Sentenz des Kassationshofes grundlos und der Gräfin müßte gestattet werden, den Beweis zu führen, daß Antonelli ihr wirklicher Vater ist. Sie will zunächst beweisen, daß An elo Marconi, der im Kirchenbuche als solcher genannt, nicht ihr Vater ist, so dann wird sie den Nachweis führen, daß auch

Antonietta Gallerini nicht ihre Mutter ist. Die wirkliche Mutter der Gräfin Loreta Lambertini sei eine hochgestellte ausländische Dame gewesen, die im vorigen Jahre in Rom gestorben ist. Die öffentliche Meinung ist der Gräfin Loreta Lambertini günstig.

\* (Ein merkwürdiger Raubangriff.) Am in der vorigen Woche im Präns vor. In dem Augenblicke, als ein Dampfer den Hafen verlassen wollte, ergriffen zwei als Passagieren verkleidete Banditen aus dem Bereiche und forderten die Aufseher des Mitteldeutschen Nikolaus Metzgas, da er im Verdachte stehe, einen Diebstahl begangen zu haben. Derselbe wurde trotz seines Sträubens ausgeleiert, und gab ihm noch der Kapitän zwei tüchtige Ohrfeigen mit auf den Weg. Auf dem Ufer angelangt, wurde Herr Metzgas von seinen zwei Begleitern halb todt geprügelt, worauf sie ihn gänzlich ausplünderten. Die zwei Banditen befanden sich schon in Haft, und nun wird auch der Kapitän vor Gericht gestellt werden.

\* (Fünf zusammen gewachsene Köpfe.) Das eine Kabe fünf Jahre bringt, ist wohl nichts seltenes, aber daß fünf junge Kagen zusammen gewachsen lebendig zur Welt kommen und von der Mutter ge-führt werden, paßt wohl nicht oft. Die Kabe des Wädrmeisters Herrn Hammermeister in Tempelberg hat fünf zusammen gewachsene Junge geboren und dieselben mit so mütterlicher Sorgfalt gefügt, als ob jedes für sich gewesen wäre.

\* (Ein Pfingstecho.) Ein stets auf die Unterhaltung seiner Gäste bedachter Restaurateur eines Sommer-bergnügsortes bei Teplitz hatte für seine zu erwartenden Pfingstgäste eine besondere Ueberrassigung vorbereitet. Es galt ein neu entdecktes Echo auf einem der schönsten Punkte der umliegenden herrlichen Waldparthen, seinen geehrten Gästen vorzuführen. Pfingsten kam, mit Pfingsten die Gäste und der Wirth geleitete dieselben auf den Platz, um das schimmernde Echo zu wecken. Der Wirth rief das Echo mit einem lauten „Hallo“ an und mit merkwürdiger Deutlichkeit trug die würzige Luft das „Hallo“ von der benachbarten Bergwand herüber. Der Ruf „guten Abend“ tönte in freundlicher Weise „guten Abend“ zurück. Lange wechselten Ruf und Echo, bis die beschränkte Gesellschaft sich heimwärts wandte. Ein Gast besonders schien von dem Echo zu frieden gestillt und rief mit dankbarem Gesichte hinüber: „Willst Du einen Schnaps?“ und das merkwürdige Echo antwortete: „Ja, wenn Sie wollen so gut sein!“ Ein langes Wirthsgesicht und schallendes Gelächter bildete den Schluß des missglückten Experimentes, eigentlich nicht den Schluß, denn dieser spielte sich zwischen Wirth und dem schnapsdürstigen Echo-Hausknecht ab.

### Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

### Kirchen- und Familien-Nachrichten.

Dom. Getauft: Gertrud Wolke, T. des Königl. General-Commiss.-Diätars Lehmann.  
Mödl. Getauft: Karl Ernst, S. des Handarbeiters Pierig; Marie Anna, T. des Wagner, Förster; Anna Clara, T. des Friseurs Scherz; Anna Henriette, T. des Färbers Kühne; Ida Annette, T. des Schneiders Riger; Paul Gustav, ein unehel. Sohn. — Getauert: der Wädrer A. J. Jille in Möpzig mit Frau M. M. geb. Bernstein. — Verdrigt: den 25. Mai die Ehefrau des Wuhnenars Nagel.

### Gottesackerliche: Donnerstags nachmittags 5 Uhr Gottesdienst. Herr Prediger Richter.

Neumarkt. Verdrigt: den 28. Mai der Handarb. Gohmann, im städt. Krankenhaus; den 30. die hinterlassene Ehefrau des Würg. und Hantelmanns Bindner; d. 2. Juni die Ehefrau des Handarb. Sack.

Altenburg. Getauft: Gustav Otto, S. des Weinbrenners Quersvirch; Auguste Agnes Hedwig, T. des Maurers Wrigt; Auguste Heingold, Karl Friedrich, Junglingsheide des Handarbeiters Martin; Paul Max, S. des Mechanikers Fuß; Max, ein unehel. S. — Getauert: der Knecht Gustaf mit Frau geb. Wöhlmann. — Verdrigt: der Steinbruder Trillgase; der Sohn des Postillon König; die Tochter des Controlleurs Voel.

### Wiesen-Verpachtung u. Alee-Verkauf in Tragarth.

Die diesjährige Heu- und Grummernung von ca. 70 Morgen Wiese des Ritterguts Tragarth soll Dienstag den 15. Juni cr., nachmittags 3 Uhr, in großen und kleinen Parzellen, sowie auch einige Morgen Alee meistbietend gegen Baarzahlung verpachtet werden, wozu ich Pächterlustige hiernit einlade. Sammelplatz: Galtshaus zu Tragarth. Merseburg, den 31. Mai 1880.

### A. Rindfleisch.

Kreis-Auctions-Commissar und Gerichts-Tagator.

### Auction.

Mittwoch den 3. Juni d. J., vormittags 10 Uhr, versteigere ich in meinem Auctions-Lokale auf dem hiesigen Ratheseller 2 Mstragen, 1 Bier-Eisch, 1 Kuhbamm, 1 Ochsenbamm, 1 ovol. Tisch und 1 Partie Blechgeschirr öffentlich meistbietend. Merseburg, den 28. Mai 1880.

### Eglüter, Gerichtsvollzieher.

### Adress- und Visitenkarten

in eleganter und geschmackvoller Ausführung fertigt schnell und billig  
H. Köhler, gr. Ritterstr. 28.

Redaction, Druck und Verlag von E. Köhler in Merseburg.

# Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Herunterträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Erscheint:  
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und  
Sonntag früh 7 Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Nr. 86.

Dienstag den 1. Juni.

1880.

Für den Monat Juni werden Abonnements auf den Merseburger Correspondent zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inzerate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

## Politische Uebersicht.

Die französische Deputirtenkammer hat in ihrer Sitzung am 27. Mai den Bescheidurtheil, welcher die „Lettre d'obédience“ abkassirt und bestimmt, daß in Zukunft jeder Elementarschullehrer und jede Schullehrerin die Staatsprüfung ablegen, d. h. im Besitze des sogenannten Patents sein muß, mit 366 gegen 121 Stimmen angenommen, und der Senat wird sich ohne Zweifel diesem Bescheid anschließen. Nach der Annahme des obigen Gesetzes wird binnen zwei Jahren ein Jeder, der nicht die Staatsprüfung abgelegt hat, von der Ertheilung des Elementarunterrichts ausgeschlossen sein und damit ist dem System von 1850 ein Ende gemacht, welches den Obern und Oberinnen der Ordensgesellschaften das Recht gab, ihre Angehörigen für reif zur Ertheilung des Volkunterrichts zu erklären. Wir möchten hier noch kurz angeben, worin die fürchterliche Staatsprüfung besteht, gegen welche die monarchistischen Parteien so heftig angekömmt haben. Die Schullehrerinnen sollen also eine neue Schönschrift nach Diktat anfertigen, in welcher nicht mehr als drei orthographische Fehler vorkommen dürfen; die Prüfung besteht außerdem in einer kleinen Sylaubung über einen Gegenstand des gewöhnlichen Lebens, aus einem einfachen Redenentwurf und aus einer mündlichen Prüfung innerhalb derselben gegebenen Grenzen. Unsere preussischen Lehrerinnen lächeln?

Französische Blätter bringen jetzt aus Rom die auffallende Meldung, im Vatikan sei seit dem Bekanntwerden des Wortlauts der neuen kirchlichpolitischen Vorlage eine neue Wendung eingetreten. Pronuntius Jacobini werde demzufolge in den nächsten Tagen neue Instruktionen zur Weberaufnahmeverhandlungen erhalten. Verbürgt kann selbstverständlich diese Angabe französischer Blätter nicht werden; immerhin aber deutet sie an, daß der Vatikan sein letztes Wort in dieser Angelegenheit noch nicht gesprochen, und dieser Umstand dürfte bei der weiteren Verathung der Vorlage jedenfalls nicht außer Acht zu lassen zu sein.

Der Streit zwischen dem Vatikan und dem vom Papste angeblich wegen Geistesförderung abgesetzten Bischof Dumont von Tournay in Belgien ist bekannt. Der ebenso streitbare als fromme Bischof, der seine Absetzung nicht gelten lassen will, ist mit seinem hartnäckigen Eifer für die vatikanische Politik in Belgien ein äußerst unbrauchbarer Gegner geworden. Am Sonnabend erhielt das Berl. Tgl. aus Brüssel folgendes Telegramm: „Ein Vertrauensmann des suspendirten Bischofs Dumont veröffentlicht in dem Journal von Mons die Erklärung, daß der Bischof dieser Tage nach einem genossenen Mittagessen fast geflohen wäre; jetzt geht nach dem Mandoverfelde an der Tempelhofer Chaussee, wo sich zum Empfang die Prinzen und Prinzessinnen, welche am Morgen von Potsdam nach Berlin gekommen waren, die Generalität, die Militärbevoll-

mächtigten u. vorher versammelt hatten. Um 4 Uhr Nachmittags fand im Weißen Saal, einem Theil der Bilder-Galerie und im grünen Salon ein Diner von ca. 340 Gedecken statt, zu welchem die Stabsoffiziere der in Parade gefahrenden Regimenter geladen waren. Am Montag Vormittag gedenkt der Kaiser im Lustgarten in Potsdam die Parade über die Potsdamer Garnison abzuhalten. — (Der Börsenverein der deutschen Buchhändler hat an den preussischen Minister des Innern, Grafen Eulenburg, eine Eingabe gerichtet, in welcher verlangt wird, die preussische Regierung möge eine etwa noch nachzusuchende staatliche Genehmigung zum Betriebe der in Gotha von dem dortigen „Kornverein“ veranstalteten Lotterie versagen und die Verbreitung der Loose durch das „Literarische Institut“ zu Gotha mittelst der Subscription auf Bierers Konversations-Lexikon im Umfange des preussischen Staates verhindern. Ähnliche Gesuche sind an die übrigen deutschen Regierungen gerichtet worden.)

Mit der Verunreinigung der Fischgewässer hat sich das Reichs-Gesundheitsamt in eingehender Weise beschäftigt. Es hat sich u. A. über die im August 1878 in Paris stattgehabten Verhandlungen des hygienischen Kongresses in der Flußverunreinigungsfrage eingehend Bericht erstatten lassen. Sobald diese Frage hinreichend klargestellt ist, soll der Weg des Gesetzes beschritten werden.

## Parlamentarische Nachrichten.

**Abgeordnetenhaus.** (Sonnabend-Sitzung.) Die heutige Sitzung blieb in ihrem Anfang wenigstens weit hinter der gestrigen an spannendem Interesse zurück. Der erste Redner, ein Abgeordneter der freiservativen Fraction, Herr v. Zedlitz-Neuhirsh, setzte mit nicht allzu großem Geschick den Standpunkt seiner Partei zu der Vorlage auseinander. Der Minister v. Puttkamer, der hierauf abermals das Wort zu einer langen Auseinandersetzung ergriff, fand die Erörterungen des Herrn v. Zedlitz sehr erfreulich, indem sie etwaige Mängel seiner (des Ministers) gestrigen Rede zu erkennen geeignet waren. Er müsse wiederholen, daß die Regierung zu einer Amendment der Vorlage bereit sei, aber der Kern derselben müsse intact bleiben. Im Uebrigen polemisirte er scharf gegen die beiden gestrigen Reden der Abgeordneten Falk und Windthorst. Der Erstere habe und die Vorlage einem Gange nach Canossa gleichgestellt, der Zweite behauptet, durch sie werde die Kirche mit gebundenen Händen dem Staate überliefert; diese Aeußerungen widersprächen sich so, daß man zur Annahme berechtigt sei, die Regierung habe mit ihrem Entwurfe gerade das Richtige getroffen. Sie verlange Vollmachten, von denen sie nur Gebrauch machen werde, nachdem ein thatsächliches Entgegenkommen seitens der Kurie stattgefunden habe. Er sei so wie Dr. Falk von der Wichtigkeit der unverfälschten staatlichen Anfordernungen an die Kirche durchdrungen, er unterseide sich von seinem Vorgänger dadurch, daß während jenem die constitutionell-politische Rücksicht principieell und unbedingt vorgehe, er (der Minister) die Ueberzeugung habe, außer jener Rücksicht gehöre zu einer gedeihlichen Leitung der Staatsgeschäfte noch mehr, nämlich eine weitherzige Beurtheilung der im Lande vorhandenen Schäden und der feste Entschluß, Alles

## Deutschland.

(Der Kaiser) begab sich am Sonnabend Vormittag gegen 10 Uhr, vom Großherzoge von Sachsen begleitet, zur Abhaltung der Frühjahrsparade über die Truppen der Berliner Garnison nach dem Mandoverfelde an der Tempelhofer Chaussee, wo sich zum Empfang die Prinzen und Prinzessinnen, welche am Morgen von Potsdam nach Berlin gekommen waren, die Generalität, die Militärbevoll-

